

Studie entscheidet über Stützpunkte

Drei Notärzte nicht mehr finanzierbar

Das Notarztsystem im Bezirk Kufstein ist hochdefizitär. Auf Dauer sind die drei Stützpunkte für das Rote Kreuz daher nicht mehr zu halten.

Von W. OTTER

KUFSTEIN. Eigentlich war es von Anfang an klar: Drei Notarztautos im Bezirk sind aus wirtschaftlicher Sicht nicht zu halten. Auch wenn Wörgl 130.000 Euro für seinen Notarzt selbst bezahlt, bedeutet er Konkurrenz für Kramsach, wo dadurch weniger Einsätze anfallen und damit Einnahmen ausfallen. Über eine Million Euro pro Jahr kosten alle drei Stützpunkte. Fixe Einnahmen sind 224.000 Euro vom Land und die 130.000 von Wörgl. Der Rest muss über den so genannten Rettungseuro und die Einsatzerlöse bezahlt werden. Rund 3000 Mal im Jahr rücken die drei Autos in Kufstein, Wörgl und Kramsach aus. 2000 Mal pro Fahrzeug wäre

Harald Bachmeier, Rotkreuz-Geschäftsführer im Bezirk Kufstein, räumt ein: „In dieser Art ist das System nicht mehr länger zu halten.“ Am Zug ist jedoch vorerst das Land, das eine Studie über die Notarztversorgung in Auftrag gegeben hat. Das Ergebnis könnte für einen der Stützpunkte das Aus bedeuten.



„Die Verlegung des Notarztes traut sich keiner anzugehen.“

GERHARD CZAPPEK

Foto: Otter

Gerhard Czappek vom Samariterbund wüsste bereits einen: „Aber das traut sich niemand anzupacken.“ Für ihn gehört der Notarztstützpunkt in Kramsach in den Raum Münster verlegt. Von dort aus könnten neben der Region 31 das vordere Zillertal und das Achenseegebiet mitversorgt werden. Dort sind derzeit niedergelassene Mediziner als Notärzte unterwegs, die am Einsatzort die Sanitäter treffen. Ein System, das laut Czappek Schwächen habe, „weil der Arzt aus der Ordination weglaufen muss“.

Der Schwazer RK-Geschäftsführer Paul Hecher sieht keinen Handlungsbedarf, auch wenn er für Verbesserungen immer zu haben sei. Das Bezirkssystem sei aber mit den Stützpunkten Schwaz und Mayrhofen und den niedergelassenen Ärzten bestens organisiert.



„Das Notarztsystem ist in dieser Art nicht mehr zu halten.“

HARALD BACHMEIER

Foto: Zierl

wirtschaftlich gesehen ideal. Also klafft auch hier eine große Lücke. Daher heißt es für das Rote Kreuz mitzufinanzieren.

Kein Wunder, dass schon länger über Änderungen diskutiert wird. Und auch